

bei der Steinstrasse, mit einem 1827 von Professor Fersenfeldt neu erbauten Turm von 865 Fuss Höhe, ist das älteste Kirchengebäude der Stadt und wahrscheinlich 1392 vollendet worden als ein dreischiffliger Bau im gotischen Stil. Später ist an der Südseite ein viertes, niedrigeres Schiff angebaut worden, was die Kirche in der derzeit die Gemeinde vermutlich nicht fassen konnte. Im Jahre 1863 durch die Architekten Wood, etwas zopfiger Weise restauriert. Im Jahre 1890 wurde die Kirche durch die Architekten Kautsch und Speck in den ursprünglichen Zustand wiederhergestellt und nach dem Geschmack der Zeit geschmackvoll renoviert worden. Die bei aller Einfachheit grossen und klaren Verhältnisse des Baues treten nach der letzten Restauration deutlich

und erfreulich hervor. Vor allem hat auch das Gebäude durch Entfernung der früher an der Kirche befindlichen kleinen Boden- und Errichtung von gärtnerischen Anlagen nach aussen hin ein angenehmeres, freundlicheres Ansehen erhalten. An Kunstwerken sind in der Kirche zu erwähnen: Der Altar, erbaut 1886 unter Leitung von Philipp Krutisch durch Tischlermeister G. G. Mahr (an Stelle des 1720 von Senator Wickens gestifteten, von Hauptpastor Neumeister eingeweihten Altars) aus Eichenholz, mit Schnitzereien, Intarsien und reicher Vergoldung. In der Mitte befinden sich zwei Ölbilder: „Der Gekreuzigte“, Kopie nach van Dyk von Gerdt Harhoff (1795) und „Das Abendmahl“, beide ehemals in der Heiligen Geist-Kirche und angekauft vom Oberalten Hermann Flügge. Hinter dem Altar stehen drei grosse Fenster in schöner bunter Glasmalerei, die drei Hauptfeste der christlichen Kirche dar. Das eine derselben ist von Edmund J. A. Siemers, d. z. Mitglied der Boede, mit dem Zwecke die Renovierung der Kirche einzuleiten, geschenkt worden, und ist ihm hierauf die „Kellinghusen-Stiftung“ mit Schenkung eines weiteren Fensters gefolgt. Das dritte ist auf Kosten der Kirche angeschafft, und wurde dann die Renovierung der ganzen Kirche in grossem Massstabe durchgeführt. Im Jahre 1907 sind dann noch drei Bildfenster hinter der Kanzel durchgekommen, das mittlere stellt die Bergpredigt, das rechte davon das Gleichnis vom guten Hirten, das links davon das vom Sämann dar. Alles Werke der Kunstanstalt von Josef Scherer, Berlin. Zu danken sind sie, der gute Hirte, dem Gemeindevorstand F. W. Nottebohm, der Sämann dem Gemeindevorstand O. Rupert, während die Bergpredigt aus dem Ertrage von Vorlesungen, die Hauptpastor D. v. Broecker zu diesem Zwecke mehrere Jahre lang gehalten hat, gestiftet ist. Aus den Reste dieses Fonds und freiwilligen Beiträgen gelang es, hinter dem Kreuzstein zwei Fenster mit bunten Scheiben zu versehen. Sie sind angefertigt in der Kunstglaseri von Gebr. Kuball hier. Ebenfalls aus derselben Kunstanstalt stammt ein Glasfenster, welches die Kirche der Liebe und Mitleidens, Sr. Magnificenz des Herrn Bürgermeisters Dr. C. A. Schröder und Frau Gemahlin geb. Siemers zu danken hat. Es befindet sich an der Südseite der Kirche der Kanzel gegenüber und stellt die Disputation dar, welche die Einführung der Reformation in Hamburg entschied. Die Köpfe der Hauptfiguren sind Portraits. Pfingsten 1911 ward es der Kirche übergeben. Pfingsten 1912 ward der Glasfensterschmuck noch durch ein neues Fenster vermehrt. Herr E. P. A. Kropp, der vierzig Jahre lang seine Kunstglaseri in St. Jakob betrieb und die infolge der Umwälzungen im Kirchspiel nach St. Georg verlegen musste, hat seine Anhänglichkeit an seine alte Kirche durch die Stiftung eines solchen bewährt. Es bildet ein Pendant zu dem vorigen und stellt in freier Benutzung des Lessings den Bischof des Anschlag der 95 Thesen dar. Unter anderem ist 1899 der gesamte Innenraum durch den Malermeister Max Schmidt, in Firma Hermann Schmidt, Kunstanstalt, in reicher Bemalung zu einem entsprechenden Ganzen gestaltet worden. Zum Schluss der Renovierung 1894 stiftete dann ferner der genannte Edmund J. A. Siemers die beiden in der Nische des Altars aufgestellten lebensgrossen, von Bildhauer Krake in Hannover aus Eichenholz geschnitzten Figuren von Moses und Paulus. Die beiden Empore über dem Chorraum sind eingeteilt in je 10 Felder, Ölbilder in Holz, Bilder aus der Passionsgeschichte darstellend. Der Chorleiter, erbaut 1882 unter Leitung von Philipp Krutisch, durch Tischlermeister A. Niess aus Eichenholz, enthält in den Nischen 2 Statuen aus Eichenholz (Apostel Jacobus und heil. Elisabeth darstellend, modelliert von Engelbert Peiffer). Auf der Wendeltreppe (mit schmiedeeisernem Gitter von Schlossermeister Weber) befindet sich eine Statuette (Engel darstellend, gleichfalls Eichenholz) und von Engelbert Peiffer. Die Orgel, aus 1690 stammend, ist des Näheren unter „Orgeln hamburgischer Kirchen“ im Adressbuche beschrieben. Auf derselben 3 Statuen in Lebensgrösse aus Eichenholz (David u. zwei Engel darstellend). Die Kanzel selbst hat vier Felder, Hautreliefs in Alabaster, die vier Evangelisten darstellend. Die Kanzel selbst hat fünf Felder, ebenfalls Hautreliefs in Alabaster, darstellend: „Maria Verkündigung“, „Jesu Geburt“, „Jesu Kreuzigung“, „Jesu Auferstehung“ und „Jesu Himmelfahrt“. Die Kanzeltür ist ein schönes, leider ziemlich schadhafte Eichenholz-Schnitzwerk aus 1610 mit Marmor-Ansatz. „Ausgussung des heiligen Geistes“ (Relief). Auf dem Ansatz befinden sich zwei Statuetten in Marmor (Jacobus und Paulus), eine Statuette in Holz (Petrus). Über der Kanzel ist ein reichverzierter Schalldeckel aus Eichenholz angebracht. Der Taufstein aus rothem Marmor vom Jahre 1611 ist s. Z. teilweise von den Franzosen zerstört worden. Die Täfeln an den Wänden und um die Pfeiler in 2,50 Meter Höhe, reichgegliedert, ist 1890 aus Eichenholz nach Zeichnungen von Philipp Krutisch durch Tischlermeister W. Schweimer angefertigt. An Flügel-Altären sind vorhanden: 1) Der Altar des Malerantes, angefertigt 1499 von unbekannter Hand, ursprünglich in der Domkirche, seit 1809 in St. Jacobi; 2) derjenige des Fischerantes, vermutlich aus dem Ende des 15. Jahrhunderts; 3) stammend: 4) derjenige des Kuperantes aus 1518. An Epitaphien besitzt die Kirche vier: 1) vom Oberalten Jacoben aus 1691; 2) von Alternern des Tischlerantes, Jost Rogge († 1616) mit Ölgemälde „Jesu Kreuzigung“; 3) das jüngste Gericht“; Hautrelief in schwarzem und weissem Marmor (Bernhard Tegius, 1606); 4) von Hans Lüders aus 1616, Sandstein mit teilweise vergoldet, in der Mitte Hautrelief von weissem Marmor „Christi Himmelfahrt“. Des ferneren sind hervorzuheben: „Christi Grablegung“, ein Aquarell aus Gips auf Holz, Wanduhr aus 1780 von Uhrmacher G. F. Schultz, ein Gotteskasten, gestiftet von Hinrich Jacobsen, eine Fahne des ehemaligen Bürgermilitärs und ein Hamburger Wappen, welches sich bis 1862 am Senatssitzstuhl befand. Von den Gemälden heben wir nur, da künstlerisch Hervorragendes sich kaum findet, die Portraits hervor. Aquinas († 1558), Brustbild auf Holz (gemalt 1550); Luther (1 Voll-, 1 Knie- und 1 Brustbild, sämtlich Leinen); Melancthon (Brustbild, Leinen); Hauptpastor Schuppins († 1661), Leinen, Kniebild; Hauptpastor Mauritius († 1670), 2 Kniebilder, Leinen; Hauptpastor Reiser († 1686), Oval-Kniestück; Hauptpastor Maier († 1712), 1 Brust- und 1 ovales Kniebild auf Holz; Hauptpastor Riemer († 1714), ovales Brustbild auf Leinen; Hauptpastor Erdmann Neumeister († 1756), 1 Brust- und 1 Vollbild auf Leinen, letzteres 1757 von Nic. Georg Geve gemalt; Pastor Eybe († 1758), Brustbild; Hauptpastor Ulber († 1776), 2 Brustbilder auf Leinen; Hauptpastor Gerling († 1801), Kniestück auf Leinen; Hauptpastor Kleider († 1826), Kniestück auf Leinen, gemalt von Greger; Pastor Bentzel († 1827), Brustbild auf Leinen, Geschenk von Frau Senator Götken; Pastor Evers († 1837), Brustbild auf Leinen, Geschenk seiner Schwester; Hauptpastor Schmalte († 1860), Kniestück auf Leinen, gemalt von Steinforth; Hauptpastor Baur, Kniebild auf Leinen, gemalt von demselben; Pastor Kunhardt, Brustbild auf Leinen, gemalt von demselben; Hauptpastor D. Böpe († 1896), Kniestück von Fr. de Boor, Ölbild. Endlich sind 1898 der Kirche von dem wiederholt genannten Edmund J. A. Siemers zwei schöne Kronen geschenkt worden. Die Aussicht von der Galerie des St. Jacobi-Turmes ist zweifellos die schönste, welche man über Hamburg, vor allem über das Alter-Panorama, gewinnen kann. Wegen Besteigung des Turmes oder Besichtigung der Kirche wende man sich an das St. Jacobi-Kirchenbureau, Jacobikirchhof 23 (werktäglich 9 bis 12 und 2 bis 6 Uhr geöffnet).

Hauptkirche St. Michaelis an der Michaelsstrasse

Die St. Michaelis Kirche ist 1763 von Ernst Georg Sonnlin erbaut. Am 2. Juli 1906 wurde dieselbe von einem verheerenden Brande betroffen und ist 1912 nach 6jähriger Bauzeit von neuem wieder hergestellt. — w wegen bewilligte der hamburgische Staat einen Betrag von Mk. 3.197.000.—, w wegen Mk. 416.000.— aus freiwilligen Beiträgen der Bürger und den Versicherungsgesellschaften. — Zu Baumeistern waren gemeinsam ernannt die Architekten J. Paulwasser, H. Geiseler und E. Meerwein, sowie der Ingenieur B. Hennicke. — Die Umgebung der Kirche mit ihren grossartigen Treppenanlagen ist nach den

Plänen von Baudirektor Schumacher ausgeführt. — Im Äusseren ist die Kirche bezüglich ihrer Bauformen nahezu ganz so wiederhergestellt, wie sie ebendamals bestanden hat, bezüglich der Konstruktionsmaterialien ist aber die frühere Holzbauweise völlig verlassen und durchweg alles nur in Stein und Eisen ausgeführt. Bei der inneren Anordnung ist ebenso wie in der gegenwärtigen gottesdienstlichen Anforderungen, wie der Vorliebe für grosse Musikaufführungen Rechnung getragen. In letzterem Sinne besitzt die Kirche ausser ihrer, von der Dr. W. M. von Godeffroy geschenkten und von Walcker & Co. in Ludwigsburg erbauten grossen Orgel noch eine zweite von Marcussen & Sohn in Apenrade erbauten Orgel sowie eine dritte von Marcussen & Sohn in Apenrade erbauten Orgel. Erstere enthält 160 Register und 76 Nebenzüge, letztere 22 Register und 22 Nebenzüge. Die Kirche bietet Platz für etwas mehr als 2000 Personen. Der Turm enthält 10 Glocken, die alle von Franz Schilling Söhne in Apolda aus Bronze gegossen sind. Die 6 Läuteglocken wiegen 10230 K., 4911 K., 2856 K., 2012 K., 1355 K. und 1102 K. Sie sind abgestimmt nach den Tönen f, a, c, d, e, f. Die Beglocke und die Schlagglocken der Uhr hängen ganz frei unter der von Säulen getragenen Turmkuppel und wiegen 2390 K., 2400 K., 1600 K. und 950 K. Sie sind abgestimmt nach h, c, d, e, f, a. Die Höhe des Turmes beträgt vom Strassenpflaster aus gemessen 132,14 m. Mittels eines elektrisch betriebenen Personenaufzugs kann das 80 m hohe Plateau der Säulenhalle mühelos erreicht werden; dasselbe gewährt einen überraschend grossartigen Überblick über die Stadt, nach dem Hafen und den eingeweihten Kirche wolle man sich an den Turm, Krayskamp 20, oder an das Kirchenbureau, Krayskamp 2, wenden. Unentgeltlich ist die Kirche zu besuchen an jedem Montag, Mittwoch und Freitag von 11–3 Uhr.

Die Lutherkirche,

im St. Michaelis-Kirchspiel an der Karpfangerstrasse

ist erbaut aus einem Fonds, der im Lutherjahre 1883 in Hamburg gesammelt ist für eine Lutherkirche in einer innerstädtischen Gemeinde.

Nach längeren Verhandlungen wurde dieser Fonds (rund 100.000 Mark) dem Kirchenvorstand zu St. Michaelis überwiesen, der sich verpflichtete, derselben weitere 100.000 Mark dazu aufzubringen. Nachdem das geschehen, bemühte man sich vergeblich, einen Platz vom Staat geschenkt zu erhalten. Es blieb nichts anderes übrig, als endlich einen Platz vom Staat in der Karpfangerstrasse zu kaufen. Und auch dieses wurde nur dadurch möglich, dass der St. Michaelis-Kirchenvorstand sich mit dem hiesigen Komitee für Seemannsdienste verständigte, welches seinerseits einen an der Kirchenbauplatz grenzenden Platz vom Staat für den Bau eines Seemannskirche kaufte. — Die Lutherkirche, die als eine Filialkirche der St. Michaeliskirche in erster Linie der St. Michaelisgemeinde dient, ist ausserdem aber Sonntags abends dem Seemannspastor Ditlevsen für den Seemannsgottesdienst zur Verfügung gestellt. Der Seemannspastor ist vom St. Michaelis-Kirchenvorstand angestellt und leitet vom Seemannshaus an die Seemannsmissonararbeit im Hamburger Hafen.

Die hübsche neue Lutherkirche ist ganz in die Strassenfront hineingebaut und erinnert in ihrer Frontfassade mit Turm an die Wittenberger Schlosskirche. Sie hat 800 Sitzplätze und verspricht, so recht die Familienkirche im „Rambachbezirk“ der Michaeliskirche zu werden.

Die ganze innere Einrichtung ist geschenkt von verschiedenen Freunden der Michaeliskirche. Die am 20. Mai eingeweihte Orgel, ein Geschenk des Herrn D. B. von der Firma Paul Rother, Wolfstetter Nchfg., geliefert. Das Balgwerk wird elektrisch in Betrieb gesetzt.

Die Einweihung ist am Dienstag, den 18. März 1906 erfolgt. Die Leitung des Kirchenbaues lag in den bewährten Händen des Architekten Groothoff.

Die Hauptkirche St. Nikolai,

Hofenmarkt und Neuburg

hat ihren Platz in fast südöstlicher Richtung, etwa 100 m von der Stelle, wo die alte, am 5. Mai 1842 vom Brande zerstörte, stand. Die Grundsteinlegung fand am 24. September 1846, die Einweihung der Kirche am 24. September 1863, die des Turmes am 26. August 1874 statt. Das Gebäude ist von aussen gemessen 66 m lang, 45 m breit; der Turm, 147 m hoch, ist nach dem Ulmer Münster und des Kölner Domes, das höchste Bauwerk in Deutschland. Der Bau ist in gelben Ziegeln ausgeführt; alle Gliederungen und Verzierungen sind aus Sandstein gebildet. Die Form ist dreischiffig, mit hohem Mittel- und Kreuzschiff; der Chorschluss bildet ein halbes Zehnck; der Styl ist eine reiche Frühgotik. Die figurliche Ausstattung ist durch einen einheitlichen Plan festgestellt, aber noch nicht vollständig zur Ausführung gebracht. Altar, Kanzel und Taufstein sind aus weissem und farbigem Marmor in reicher Skulptur- und Mosaikarbeit ausgeführt. Der Kanzeldeckel, ein Geschenk des Herrn Oberalten Paul und seiner Frau Gemahlin, wurde im Jahre 1891 nach den Zeichnungen des Architekten Christoph Hehl zu Hannover von dem Glasmaler Otto Röck, dasselbst angestellt. Das grosse Rosettfenster am Südgiebel des Querschiffes, ein Geschenk der Familie Winkler, ist vom hiesigen Glasmaler Brünner angefertigt. Die Chorfenster, von denen die drei mittleren ein Geschenk des Senator Hayn und seiner Frau Gemahlin, das nördliche ein Geschenk des Senator Schenckmann und das südliche ein Geschenk der Averhoff'schen Stiftung, sind von Clayton & Bell in London entworfen und ausgeführt. Von dieser Firma stammen auch die beiden Stagesmann'schen und die beiden von Poter'schen Fenster im Chorseitenschiff, sowie das Butychus- und das Bürgermeisterfenster im Kirchensaal. Die beiden anderen Fenster im Chorseitenschiff das eine der berühmten Sängerin Therese Tietjens gewidmet und das andere von Pastor Freudentheil sind von dem Pariser Glasmaler A. Gérénte entworfen und ausgeführt. Im nördlichen Seitenschiff hat Oberalter Paul das westliche Fenster durch die Zettler'sche Anstalt in München mit Glasmalerei versehen lassen. Die grosse Orgel, welche 101 Register besitzt, ist von dem Orgelbaumeister Ernst Röver in Haus Neindorf am Harz gebaut und wurde am 29. November 1891 geweiht. Die Empore und der Prospekt sind nach den Zeichnungen des Architekten Christoph Hehl zu Hannover, erstere von der Hanseatischen Baugesellschaft hier, letztere aus Teakholz von dem Tischlermeister Fritz Bähre jr. zu Linden bei Hannover hergestellt. Architekt und Erbauer der Kirche ist der 1878 verstorbene und in der Westminster-Abtey zu London beigesetzte Sir George Gilbert Scott. Ueber alle Einzelheiten der Kirche gibt die Beschreibung der St. Nikolai-Kirche von Ferdinand Stöter Auskunft, über den Statuenschnuck der „Plan für die künstlerische Ausschmückung der St. Nikolai-Kirche“ von demselben Verfasser, über die Orgel die „Denkschrift“ vom Organisten Schwencke, welche Drucksachen sämtlich beim Küster Th. Wiesendanger, Bohnenstr. 12/14, zu haben sind. Meldungen zum Besuchen der Kirche und Bestiegen des Turmes sind bei dem Küster Th. Wiesendanger zu machen.

Die St. Pauli-Kirche,

Antonistrasse

wurde am 24. August 1682, nachdem der Grundstein erst am 27. März 1682 gelegt war, von dem Pastor L. Hactius eingeweiht und der Magister Döhler, derzeit Prediger des Pesthofes, als erster Prediger eingeführt. Die Baukosten der damaligen 100 Fuss langen und 80 Fuss breiten Kirche in Höhe von 29.000 Mark wurden grösstenteils in der ganzen Stadt durch Sammlungen, welche von dem oben angeführten Magister Döhler persönlich eingenommen, herbeigeschafft, der rest von der damals zirka 2000 Seelen starken Gemeinde aufgenommen und innerhalb 5 Jahren wieder abbezahlt. Die Genehmigung zur Erbauung einer Kirche, sowie zur Selbstständigkeit der St. Pauli-Gemeinde (seit Erbauung der St. Michaelis-Kirche 1661 zu dieser gehörend) wurde hauptsächlich wegen der im Jahre 1681 in Deutschland umherziehenden Pest von dem Räte mit Einwilligung der Ober-

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11.

Die im Jahre 1881/82 vollendete Ausschmückung der Turmscheibe ist ein Werk des Hamburgischen Bildhauers F. Neubert (ein Geschenk des Baron J. H. v. Schröder). Der Baldachin, von C. H. M. Bauer entworfen und von dem Steinhaushaus L. Schlick vollendet, ist von der Kirche beschafft. Die beiden Apostel-Statuen St. Petrus und St. Paulus, und die knienden Engel, sind ebenfalls ein Geschenk aus dem Nachlass des Hamburger Kunstsammlers August von Bismarck. Eine kleine Tür mit einem eisernen Beschloß führt zu einer ursprünglichen Türöffnung, wohl das älteste Kunstwerk in Hamburg aus der Zeit der Erbauung des Turmes, 1342, wieder befestigt. In der Mitte der Scheibe befindet sich der Kopf einer Löwin mit der Umschrift: Anna Dni MCCCLXXII Incipit est fundamentum hujus turris oratio pro Jans. Anno 1609. Im Jahre 1642 ward der Turm durch Feuer zerstört. Beim Turmkopf mit der Umschrift: 1842 den 7. Mai durch Feuer zerstört, 1849 den 7. Mai durch Bomben zerstört. Beim Eintritt durch die Turmtür gelangt man

Das Aeusserere ist mit rotem und grünglasiertem, schlesischen Verblendmaterial aus der Postpischilschen Ziegelei, Mittel Bielau, hergestellt. Die ganze Kirche gewährt durch die bewegten Architekturformen einen malerischen Anblick.

Das Inhalts-Verzeichnis befindet sich hinter dem Titelblatt im ersten Band.

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11.

Am Chorschluss: „Thronender Christus“, gestiftet von Rob. Bauck. Im südlichen Querschiffsfeld, der Geburt Christi gegenüber: „Die Ausgießung des heiligen Geistes“, gestiftet von Frau Des Arts, geb. Moenk. An der südlichen Langschiffwand: „St. Paulus“, gestiftet von Frau Pastor Liebold, geb. Bartholy, u. Fr. E. Bartholy, „Petrus“, das Hauptmann Cornelius taufend“, gestiftet von Joh. Arn. Heise. „Johannes, die Offenbarung empfangend“, gestiftet von G. Ullr. Möller. Das Altarbild, Geschenk aus der Sammlung von Frau Konsul Schüler, nach den Plänen des Architekten Denoth noch erweitert, ist in reicher und zierlicher Eichenholzschnitzerei, ganz verguldet, hergestellt. Das untere Feld enthält „das heilige Abendmahl“, Komposition nach dem bekannten Bild „Leonardo da Vinci“; darüber „die Kreuzigung“, im krönenden Giebelfeld „die Auferstehung Christi“. Zwei in Sandstein ausgeführte Engelfiguren (von A. Denoth) schmücken die Altarwände. Dieselben sind dem Andenken des G. Ullr. Möller gewidmet von seinen Söhnen. Ein schöner Taufstein aus schwedischem Marmor, ausgeführt von E. Peiffer, ist dem Andenken des verstorbenen Kirchenvorstehers Ludwig Böhl am 18. Juli 1892 von seiner Gattin gewidmet worden. Die Kanzel ist eine vorzügliche, von Hamburger Kunstlern und Handwerkern ausgeführte Holzschnitzarbeit, in vier Feldern die Figuren der Evangelisten darstellend. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Apenrade, hat einen reich geschnitzten und verguldeten Prospekt. Das schöne Werk, mit 2 Manualen, Schwellung und 4 Koppeln, — Vortzliche Parimente (Altardecken, Kelchträger, Taufsteindecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Damen der St. Johannis-Gemeinde gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde „Die Auferstehung des Heilandes“, entworfen von der Sakristei in der Kirche ist von dem Maler Herm. Schmidt im Jahre 1887 in herrlicher Ausführung vollendet. Der figürliche Schmuck ist noch nicht vollständig. Im Äußeren sind am Turm die 8 Fuß hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiffgiebel Petrus und Paulus beim Bau fertig gestellt, die Christusfigur über dem Hauptportal ist aus einem Vermächtnis von Otto Wohlers und dessen Ehefrau, geb. Kirchner, zum Andenken an der Letzteren verstorbenen Vater im Jahre 1886 gestiftet. Im Dezember 1893 sind die 12 Apostelfiguren für die Kreuzverzierung in der Kirche von den Bildhauern Peiffer, Börne und Thiele vollendet. Dieselben sind gestiftet zum Andenken an seine verstorbene Gattin von Heine. Hudtwalcker und von Frau Susette Nagel. Ebenso sind 9 Reliefs (7 Sandstein- und 2 Bronzereliefs) von Freunden der Kirche geschenkt worden. 6 der Reliefs sind von dem Bildhauer Neuber, 2 derselben von dem Bildhauer Denoth ausgeführt worden. — Das Bestehen der Galerien des 260 Fuß hohen Turmes lohnt mit einer wunderschönen Aussicht. Das Panorama der Stadt mit dem Alsterbassin und seinen Umgebungen bietet ein entzückendes Bild.

Die St. Andreas-Kirche in Harvestehude, Bogenstrasse,

unterscheidet sich in der Anlage nicht unwesentlich von ihrer älteren Schwester. Sie ist nicht an die Kapelle angebaut, liegt in der Häuserreihe, bildet einen Zentralbau, ist im Innern sehr hell und gut akustisch. Ihr einziger, 55 Mtr. hoher Turm liegt seitwärts neben dem Hauptgange. Von einer westlichen Orientierung der Kirche hat man abgesehen.

Aber auch sie macht einen gar schmecken Eindruck. Die drei von Franz Schilling in Apolda gegossenen Glocken kommen infolge der grossen Schallhöhe mit ihrem schönen Dreiklang (f. a. c.) voll zur Geltung. Die Uhr lässt von ihrem sehr deutlichen Zifferblatt die Zeit ohne Mühe ablesen. Durch drei geräumige Türen von der Strassenseite betritt man das sehr freundlich wirkende Innere. Die Bankreihen werden von drei Gängen unterbrochen und sind halbkreisförmig angeordnet. Die Emporen bilden gleichfalls einen Kreisausschnitt. Während eine (seitliche) Empore für die Orgel und den Sängerkhor reserviert ist, bieten die andern Räume für eine grosse Anzahl von allmählich ansteigenden Stühlen. Die Kirche hat 536 feste Sitze, und wohl von allen kann man die Kanzel und von fast allen den Altar sehen.

Altar und Taufstein wurden aus der Andreaskapelle herübergenommen. Gleich ihnen ist die neuangefertigte Kanzel aus Eichenholz. Ihr mittleres Feld zeigt in hübscher Holzschnitzerei, von W. P. Behrmann in Altona ausgeführt, auf Grund von Joh. L. 35–40 Jesus mit Johannes und Andreas; ein sinniger Hinweis auf die Namen der beiden Schwesterkirchen unserer Gemeinde. Die zwei Seitenfelder enthalten die Sprüche: „Lasst euch versöhnen mit Gott“ und: „Lasst uns aufsehen auf Jesus“. Die Orgel, mit 23 klingenden Stimmen und den Erzeugnissen der neuesten Technik versehen, ist von Steinmeyer in Oettingen a. Ries gekauft worden, als das gesamte Werk, das dieser in Mittel- und Süddeutschland rühmlichst bekannte Meister für Hamburg lieferte. Bei der ersten Probe fand es die bewundernde Anerkennung der Sachverständigen.

Wände und Decke sind einfärbig, schlicht, aber würdig gehalten. Die farbigen aber hellen Fenster aus der Firma Ferd. Müller in Quedlinburg geben in keine bildlichen Darstellungen. Die Beleuchtung des Raumes geschieht, wie in der Johannis-Kirche, durch elektrisches Licht. Die Baupläne hat Architekt H. Groothoff entworfen, auch die Leitung des Baues lag in seinen Händen. Generalübernehmer war R. Bernsdorf. Die Tischlerarbeiten, Tafelung und Kanzel lieferten Kracke & Wolfram, die Bank & Sohn (Mansfeld), die Malerarbeiten R. Bauer Wwe., die Dachdeckerarbeiten D. H. W. Schultz & Sohn, die Beleuchtungskörper derselbe, die Zentralheizung R. O. Meyer, die elektrische Beleuchtung die Hansaat, Siemens-Schuckertwerke.

Die Grundfläche des Gebäudes umfasst 550 qm. Die Bankkosten beliefen sich auf rund Mark 210000.

Markuskirche in Hoheluft, Neumünsterstrasse.

Erbaut 1898 nach den Plänen des Architekten H. Groothoff durch den Unternehmer F. C. A. Walther mit einem Kostenaufwand von 106,500 Mark; eingeweiht am 28. November 1899. Es ist ein gotischer Backsteinbau von 33 m Länge und 18 m Breite mit einem stattlichen Turm von 50 m Höhe. Im Innern sind die Emporen aus Holz eingebaut; auch die Decke in Spitzbogenform ist aus Holz gebildet. Nur der Chor ist massiv eingewölbt. Die Kirche fasst 610 feste Plätze, von denen 394 im Erdgeschoss und 216 auf den Emporen untergebracht sind. Kanzel und Altar sind sehr zierlich aus Eichenholz gebildet. 1900 wurde die Orgel von Furtwängler in Hannover eingebaut. Die drei reichen Chorfenster stammen von der Hofglasmalerei Zettler in München. Die Läuteglocken von Ulrich in Apolda. Die reichliche Ausmalung der Kirche rührt von dem hiesigen Maler Robert Bauer her.

Martinskirche in Horn, Pagenfelderstrasse

vom Architekten Vollmer gebaut und am 11. November 1886 geweiht. Durch ihre einfache schöne Form und durch ihr freundliches Innere macht dieselbe auf jeden Besucher einen angenehmen Eindruck.

Apostelkirche in West-Eimsbüttel, b. d. Apostelkirche und Lappenbergallee

vom Mai 1898 bis Oktober 1894 von den Architekten P. G. Jürgensen, und Erwin von Melle erbaut. Die Ausführung geschah durch die Unternehmer Breckelbaum

& Sohn. Die Kirche ist ein Zentralbau und bildet im Innern einen einheitlichen, ungeteilten Raum ohne Seitenschiffe. Sie betont vor allen Dingen die Predigtkirche. In drei Atriumarmen befinden sich ausgedehnte Emporen. Der westliche Atriumarm öffnet sich über dem Altar und dient als Orgel- und Gesangs- und östliche Kreuzarm öffnet sich über dem Altar und dient als Orgel- und Gesangs- und Unter derselben befindet sich die Sakristei. Wegen der Architektur des Äusseren musste die Ausstattung einfach gehalten werden. Die im Innern der Kirche gebildeten Räume sind in der Ausstattung einfach gehalten. Die Gewölbe bestehen aus sichtbarem dazwischen geputzten Flächen. Die Bankkosten betrugen ca. Holz. Die Kirche hat über 700 feste Sitzplätze. Die Bankkosten betrugen ca. 170000 M. Kanzel, Altar und Taufbecken sind von Hamburger Kunsthandwerkern in Eichenholz geschnitten. Die beiden grossen Fensterrosen, ein Geschenk der Muttergemeinde der Christuskirche in Eimsbüttel, wurden von Max Schmidt in farbigem Glasmalerei ausgeführt. Der schmiedeeiserne Kronleuchter ist ein Geschenk der Averhoff-Stiftung. Die künstlerische Ausmalung des Altars durch den Maler Saffer wurde von einem Mitglied der Gemeinde gestiftet. Die Dekoration der Altarwand mit den Apostelbildern ist ein Geschenk der Bürgermeisterlichen Stiftung und der Averhoff-Stiftung. Die Orgel ist von dem Orgelbauer Röber in Quedlinburg für ca. Mk. 9000 mit 23 klingenden Stimmen hergestellt. Die Glocken sind aus Gusstahl gegossen. Die sehr geschmackvolle Innendekoration der Kirche ist durch den Hamburger Maler Rundsapfen im Jahre 1909 ausgeführt. Vortzliche gestaltung sind die Engelgestalten in der Vierung und das grosse Aufstellungsgemälde an der Turmwand.

Die Immanuelkirche auf der Veddel, Wilhelmsburgerstr. o. Nr.

erbaut in den Jahren 1904/1905, ist die zweite Kirche des St. Thomas-Kirchspiels. Sie bildet zusammen mit dem Gemeindegelände, dem Konfirmandensaal und dem Pastorat einen schönen Gruppenbau. Die eigentliche Kirche selbst hat 274 Sitzplätze. Durch Hochziehen der zwischen Kirche und Gemeindegelände, sowie zwischen letzterem und dem Konfirmandensaal angebrachten Rollwände können noch 250 Sitzplätze für grössere Gottesdienste gewonnen werden. Die Pläne sind entworfen vom Architekten Groothoff. Um den Bau hat sich der Bauunternehmer Friedrich Holz besonders Verdienste erworben, welcher auch die schöne Kanzel gestiftet hat. Das Innere der Kirche macht einen freundlichen, schmecken und behaglichen Eindruck. Die Immanuelkirche ist zugleich die Hamburger „Schifferkirche“. Man kann sonntäglich die Bewohner der Oberländer Kähne nach der Immanuelkirche pilgern sehen.

3. Kirchenkreis.

Dreieinigkeits-Kirche

in Allermöhe, neubau 1611/1614; eingeweiht am 2. Februar 1614.

Kirche St. Nicolai

in Altengamme, erbaut 1251, umgebaut und vergrössert 1749, erneuert 1907/8.

Kirche St. Petri und Pauli

in Bergedorf, erbaut im 15. Jahrhundert, vergrössert 1902.

Kirche St. Nicolai

in Billwärder an der Bille, neu erbaut 1787/89; eingeweiht am 29. September 1789, renoviert August bis Dezember 1910, durch Feuer zerstört am 5. September 1911, wieder aufgebaut Februar 1912 bis Februar 1913, eingeweiht am 2. Februar 1913.

Kirche St. Johannis

in Curslack, alt, umgebaut 1603, in ihrer jetzigen Gestalt seit 1802, renoviert 1908.

Kirche St. Salvatoris

in Geesthacht, neu erbaut 1686. Grundsteinlegung: 26. März 1685. Einweihung 13. Nov. 1685.

Kirche St. Severini

in Kirchwarder, alt, vergrössert 1785/90.

Kirche Maria-Magdalenen

in Moorburg, neu erbaut 1597, vergrössert 1687, erneuert im ländlichen Stil unter Anwendung roter Verblendsteine 1906.

Vor der Kirche auf dem alten Friedhofe das Denkmal für die im Kampfe um die Moorburger Schanze während des Frühjahrs 1814 gefallenen hannoverschen Krieger. Der dazu gewählte Findling, von kleinen Steinen eingefasst, worauf sich verschiedene aus der Blockade von Hamburg stammende Kugeln befinden, ist aus verschiedenen aus der Blockade von Hamburg stammenden Kugeln gebildet, die ca. 150 Zentner. An der Südwand das von der Firma Gebr. Kuball zu Hamburg entworfene und ausgeführte Glasgemälde vom Jahre 1912 „Christus erscheint der Maria Magdalena“. Im Turmeingang befinden sich 2 alte Reliefs, die eine von der Märzfeier 1863, die andere von einem früheren Milchever.

Kirche St. Nicolai

in Moorfleth, neu erbaut 1680, eingeweiht am 16. December 1680.

Kirche St. Johannis

in Neugamme, alt, restauriert 1800/3.

Kirche St. Pancratius

in Ochsenwärder, neu erbaut 1674, gründlich wieder hergestellt 1910/11.

4. Kirchenkreis.

Kirche St. Gertrud zu Cuxhaven

Stadtteil Döse, 1548 an Stelle der 1534 erbauten St. Gertrud-Kapelle zur Kirche umgebaut. Erster Neubau: 1694/95; eingeweiht am 16. August 1695. Zweiter Neubau: 1886; eingeweiht am 21. November 1886. Neueneuerung des Innenraumes und Wiederherstellung des ursprünglichen Farbenschmucks im Runder und Alter 1913.

Kirche St. Abundus

in Groden, wiederhergestellt 1700. 1699 am 17. Nov. schlug der Blitz in den Turm der Kirche und dieser brannte bis auf das Mauerwerk herunter, die Kirche blieb vom Feuer freilich verschont, wurde aber durch das Herunterstürzen der Glocken schwer beschädigt. Der frühere Turm war bedeutend höher als der jetzige, er war in einem Umkreise von 20 Meilen der höchste und schönste und diente den Schiffen als Merkzeichen.

1700 wurde die Kirche mit einem kleineren Turm, dem jetzigen, versehen und im übrigen wieder hergestellt. Die 3 grossen Glocken wurden zum Teil aus dem Metall der herabgestürzten und zerschlagenen wieder gegossen. Es sind die

Das Inhalts-Verzeichnis befindet sich hinter dem Titelblatt im ersten Band.

letzigen Glocken. 1890 wurde die Kirche etwas vergrößert, das Dach und das Mauerwerk des Schiffes in seinem oberen Teile erneuert. Erste Kirchenheizung im Jahre 1881. Aufrihtung der historischen Grabsteine an der Südseite des Kirchhofes 1910.

St. Anskar-Kirche zu Cuxhaven

(im früheren Flecken Ritzbüttel) 1816/19; eingeweiht 22. August 1819. Der Kirchturm wurde 1885 errichtet. Das 1816/19 erbaute Kircheninnere wurde 1906/7 nach den Plänen des Architekten Fernando Löwen in Hamburg vollständig renoviert. Die Kirche enthält u. a. ein gutes Bild des früheren Amtmannes zu Ritzbüttel, späteren Bürgermeisters Amandus Augustus Abbe-Loth (1767-1842).

Kirchen der öffentlichen Anstalten, Stiftungen und Nebenkirchen.

I. Kirchen in öffentlichen Anstalten.

1. Waisenhaus. 2. Allgemeines Krankenhaus Lohmühlenstrasse. 3. Irrenanstalt Friedrichsberg. 4. Allgemeines Krankenhaus Eppendorf. 5. Irrenanstalt Langenhorn. 6. Untersuchungsgefängnis. 7. Zentralsgefängnis zu Fuhlsbüttel. 8. Werk- und Armenhaus.

II. Kirchen in Stiftungen.

1. Hospital zum Heiligen Geist. 2. Gast- und Krankenhaus.

III. Nebenkirchen

Die Stifts-Kirche zu St. Georg.

Stiftstr. Nr. 47

ist 1852/53 vom Architekten Averdick als Sonntagsschulskapelle erbaut und am 14. September 1859 eingeweiht. Im Jahre 1862 wurde die Kapelle durch Errichtung des Stiftspredigeramts an Jerselen zur Stiftskirche eingeweiht und erhielt am 20. Juni 1862 ihren eigenen Prediger. Dieselbe ist 1891 umgebaut und erweitert durch den Architekten Herm. Heitmann. Pastorat: 1891, 15 N 1, Stiftstr. 47

St. Anskar-Kapelle,

St. Anskarplatz

auf dem Grunde der ehemaligen reformierten Kirche im Jahre 1890 von den Architekten Glier und Remé erricht und vollendet, ist bestimmt, der umliegenden Gegend und einer aus der ganzen Stadt sich sammelnden Personalgemeinde als lutherisches Gotteshaus, ferner als Kindergottesdienststätte und zu Versammlungen, welche Zwecke der inneren und äusseren Mission fördern, zu dienen. In der Kapelle ist ein Originalgemälde von Professor H. Hofmann sehenswert. Das am St. Anskarplatz belegene Diakonissenheim „Bethlehem“ und die ebendort belegene St. Anskar-Mädchenschule sind Eigentum der St. Anskar-Kapelle. Desgleichen ein ebendort belegener Saal zu Evangelisationsversammlungen, insbesondere im Dienste der Trinkerrettung, der sog. Anscharsaal. (Bank-Conto d. St. Anskar-Kapelle ist Nordd. Bank).

Kreuzkirche in Barmbeck,

Holsteinischerkamp.

ist ein sehr ansprechendes, freundliches, im gotischen Stile erbautes Gebäude mit einem etwa 100 Fuss hohen Turm. Die nach dem Entwurfe des Architekten Heitmann jr. und unter dessen spezieller Leitung erbaute Kirche, welche in Allem 600 Sitzplätze (400 im unteren Raum und 200 auf den beiden Seiten des Schiffes hängelaufenden Emporen) enthält, ist aus schönem Backsteinmaterial in höchst sauberer Arbeit ausgeführt. Die Kirche hat zu beiden Seiten fünf Fenster und an der westlichen Seite einen Vorbau für den Seiteneingang. Das Hauptportal am Turmgiebel ist mit einem Sandsteinkreuz verziert; ausserdem befinden sich an beiden Enden noch Seitentüren, darunter der am Chorraum befindliche Eingang zur Sakristei.

Die schwedische Gustav Adolf-Kirche,

Dittmar Koel-Str. 36.

In unmittelbarer Nähe vom Hafenthor und Johannishöllwerk, ist durch die schwedische Missionsgesellschaft Evangeliska Fosterlands Stiftelsen (Evang. Vaterland. Stiftung) nach dem Entwurf und unter Leitung des Architekten Th. Yderstad errichtet. Sie dient sowohl den Zwecken der Seemannsmission, als auch denjenigen des Gemeindedienstes der hiesigen Schweden (vorwiegend auch der hiesigen hängelaufenden Emporen) enthält, ist aus schönem Backsteinmaterial in höchst sauberer Arbeit ausgeführt. Die Kirche hat zu beiden Seiten fünf Fenster und an der westlichen Seite einen Vorbau für den Seiteneingang. Das Hauptportal am Turmgiebel ist mit einem Sandsteinkreuz verziert; ausserdem befinden sich an beiden Enden noch Seitentüren, darunter der am Chorraum befindliche Eingang zur Sakristei.

Kirchen auf preussischem Gebiete.

Kreuz-Kirche

In Altenwalde, neu erbaut 1790; eingeweiht am 6. März 1791.

Kirche zu St. Nicolai

In Finkenwärder, neu erbaut 1880/81; eingeweiht am 13. November 1881.

Alle Adressbuch-Zuschriften erbeten an den Hamburger Adressbuch-Verlag Hermann's Erben, Speersort 11.

Gotteshäuser

der übrigen christlichen Gemeinden.

Die Ne-apostolische Gemeinde zu Hamburg.

Borgfelde, Alfredstr. 82, Kapelle Einsbüttel, Övelgönnerstr. 16, Kapelle Barmbeck, Hamburgerstr. 134, P. und Rothenburgsort, Billh. Deich 47, Hüllb., feiert ihre Gottesdienste Sonnt.: Vormittags 10 und Nachmittags 4, sowie Mittw. Abends 8 Uhr für Wahrheit und Frost Suchende. Freunde und eingeführte Gäste sind willkommen. Die apostol. Gemeinden werden durch lebende Apostel gegründet und fortlaufend geleitet. Die örtliche Leitung liegt in den Händen des Apostels Albert Guldennennig, hier, Ackermannstr. 14/16, auch die der Aussen-Gemeinden im Bezirk Hamburg. (1914)

Die Brüdergemeine (Evangelische Brüderkirche)

hält alle 14 Tage Gottesdienst um 5 Uhr Nachmittags in der Kapelle Beneckstr. 46 und veranstaltet, so oft sich Gelegenheit bietet, Missionsabende im Kirchensaal Beneckstr. 46.

Die Baptisten-Gemeinde

besitzt in der Böhmkenstr. 20 eine Kapelle. Sonntäglich zweimal Gottesdienst. In dem nebenstehenden alten Bethause der Gemeinde befinden sich Räumlichkeiten für Missionsversammlungen, Sonntagsschule, Jünglings- und Jungfrauen-Vereine und Abendgottesdienste in der Woche.

Den Danske Menighed i Hamburg.

(Die dänische Gemeinde in Hamburg.)

Gottesdienst: Sonn- und Festtags, 10 Uhr Vormittags im Evangelischen Vereinshaus, Jägerstr. 41. Gemeindeabende: Jeden dritten Montag im Monat Abends 8 Uhr in der Wohnung des Pastors. Lesesal für dänische Seelente: Hafenstr. 101, III. Geöffnet von 10 Uhr Vorm. bis 10 Uhr Abends. Versammlungen daselbst jeden Sonntag und Mittwoch 8½ Uhr Abends. Für alle Dänen zugänglich. Dänischer christlicher Verein junger Mädchen: Bornstr. 34, P. Geöffnet von 4-10 Uhr Nachmittags. Vorstand der Gemeinde: L. O. G. Amundsen, Generalkonsul, Steinhof 3, Vorsitzender; A. Friis-Christensen, Pastor der Gemeinde, Hafenstr. 101, III.; J. P. Clausen, Kaufmann, Hochstr. 15.

Deutsche Evangelisch-reformierte Gemeinde.

Kirche in der Ferdinandstr. Dieselbe ist nach dem Entwurfe des Architekten Herrn Averdick und unter dessen Aufsicht vom Maurermeister Reichardt erbaut. Die Gemeinde besitzt ausserdem eine kleine Kapelle (Winterhuderweg 98), in welcher allmonatlich einmal ein Abendgottesdienst abgehalten wird.

Church of England, Zeughausmarkt.

Services: Morning Prayer and Sermon every Sunday at 11 o'clock.

Communion: on 1st, 2nd, & 4th Sundays in the month at 10.15.

on 3rd Sunday after the 11 o'clock Service, and

on the 3rd Sunday there is also the Litany at 10.30.

Die Englisch-Reformierte Gemeinde

(English Reformed Church), besitzt ein Gotteshaus auf dem Johannishöllwerk. Dieser Neubau ist im Jahre 1891 von Architekt Gustav Otto entworfen und ausgeführt, da in Folge der Kalamitäten die alte Kirche abgebrochen werden musste. Das neue Gebäude dient im Parterre der Englisch-Reformierten Gemeinde als Gotteshaus; die oberen Räume sind vermietet.

Gemeinden der Evangelischen Gemeinschaft in Hamburg.

1. Gemeinde: Erlöserkirche, Einsbütteler Chaussee 67. 10. Predigt. 11½: Sonntagsschule. 6. Predigt. 7½: Jugendverein. Mittw. Abend 8½: Bibelstunde. Prediger ist: A. Kühnle, Eppendorferweg 25.

2. Gemeinde: Immanuelskapelle, Peterskampweg 32a. Sonnt. 10 und 6. Predigt. 11½: Sonntagsschule. Dienst. 8½: Bibelstunde. — Friedriehsbergerstr. 58, Diakonissenheim „Ebenezer“. Mittw. 4: Bibelstunde. — Prediger ist: O. Rupprecht, Peterskampweg 32a.

Die sep. Evangelisch-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde

hält ihre öffentlichen Gottesdienste und Versammlungen in der Kapelle Baboisen 28 ab. Regelmässige Gottesdienste werden gehalten an jeden Sonnt.: Morgens 10. Hauptgottesdienst, und Christenlehre. Pastor der Gemeinde ist: Paul Loeffler, Steinhofweg 4, III.

Die Evangelisch-Lutherische Zionsgemeinde (Freikirche),

hat 1870 ein Grundstück in der Rosenstrasse 38 gekauft und durch An- und Umbau des Parterre ein ihren Bedürfnissen entsprechendes Kirchenlokal, sowie ein grosses Zimmer zu verschiedenen Versammlungen eingerichtet. Ausser an den Sonntagen (morgens 9½ und nachmittags 2 Uhr) auch am Mittwoch (in der Passionszeit am Freitag), abends 7½ Uhr regelmässig Gottesdienst. Sie steht mit der Evang.-altlutherischen Kirche in Preussen in Abendmahls- und Kanzelgemeinschaft und ist mit den freikirchlichen Gemeinden in der Provinz Hannover: Hermannsburg (Grosse Kreuzkirche), Neu-Tetendorf bei Soltan und Nestau bei Suhlendorf zu der Hermannsburg-Hamburger Synode zusammengeschlossen. Pastor derselben ist Ad. Kiehne, Hasselbrookstr. 75, III., vom 1. Juli 1915 ab: Wandbeckerstieg 68.

Die Französisch-Reformierte Gemeinde

feiert ihren allsonntäglichen Gottesdienst (10 Uhr) in der vom Architekten F. Lorezen 1903-04 erbauten Kapelle, Beneckstr. 46. Die Glasfenster sind Geschenke I. M. der Königin der Niederlande und der Averbhoff'schen Stiftung. Im Gemeindesaal französische Bibliothek (600 Bände). Näheres beim Küster Schäfer, in der Kapelle, oder beim Pastor Andre Houriet, Immenhof 3.

Die Mennoniten-Gemeinde

besitzt in Hamburg kein Gotteshaus, sondern in Altona, an der grossen Freiheit 78. Die Kirche wird im Laufe des Jahres 1915 nach der Langenhfelderstrasse, Altona, verlegt.

Die I. Methodistengemeinde.

gegr. 1852, besitzt eine 1884 erbaute, Kirchenweg 15 belegene Kapelle nebst Wohnhaus für Prediger und Kirchendiener. In der Kapelle werden ausser den sonntäglich vorm. 10 und abends 6 stattfindenden Gottesdiensten auch die Sonntagsschul- und Jugendbundversammlungen abgehalten. Jeden Freitag abend 8½ Uhr Bibelstunde. Prediger A. Reinsberg.

Die II. Methodistengemeinde.

früher eine Filiale der I. Gemeinde, wurde 1897 als selbstständige Gemeinde organisiert. Dieselbe hat Abendrothsweg 43, Ecke Löwenstrasse, eine etwa 500 Personen Raum bietende Kirche, welche 1907 erbaut wurde. Die regelmässigen Gottesdienste finden daselbst sonntäglich vorm. 10 und abends 6 statt. In der Kapelle des Krankenhauses Bethlehem, Martinstrasse, ist Sonntags vorm. 11½ Gottesdienst. Prediger: E. H. Zeuner, Abendrothsweg 43.

Die III. Methodistengemeinde.

früher eine Filiale der I. Gemeinde, wurde 1908 von dieser getrennt und als selbstständige Gemeinde organisiert. Predigstube in Barmbeck, Deesenstr. 24, wo die sonntäglichen Gottesdienste vorm. 10 und nachm. 6 Uhr stattfinden. Kindergottesdienst 11½. Jeden Mittwoch abend 8 Bibelstunde. Prediger F. v. Minden, Deesenstrasse 24.

Der Presbyterianischen (Evangelischen) Gemeinde

gehört die **Jerusalem-Kirche**, Schäferkampsallee. In dieser Kapelle wird ein evangelischer Gottesdienst auf Grund der reformatorischen Glaubensbekenntnisse gehalten; auch dient dieselbe der Sonntagsschule, dem Jünglingsverein und Jungfrauenverein sowie Missionsversammlungen als Versammlungslokal. Bedient wird obige Gemeinde von Pastor Dr. J. C. Aston, Rentzeistr. 3, Pastor Dr. A. Frank, am Weiler 9, und von Pastor E. Moser, Bismarckstr. 66.

Von März 1912 ab ist die neue Jerusalem-Kirche Schäferkampsallee, Ecke Moorkamp. Grundsteinlegung am 5. August, Richtfeier am 20. September 1911. Erbaut nach Plänen des Architekten J. Grotjahn, hat die Kirche einen Innenraum von 19 Meter Länge und 12 Meter Breite und vermag über 400 Besucher aufzunehmen.

Römisch-katholische Kirchen.

Die Katholische Gemeinde in Hamburg gehört zu den »Nordischen Missionen Deutschlands« und ist dem Bischof von Osnabrück als dem »Apostolischen Provinzial für die norddeutschen Missionen« unterstellt. Gegenwärtig ist Dr. Wilhelm Berning Bischof von Osnabrück (1914), Thronassistent Sr. Heiligkeit des Papstes Benedikt XV.

Die Gemeinde gliedert sich in sechs Pfarr-Bezirke:

1. **Kleine Michaels-Kirche (Pfarrkirche ad St. Ansgarum).** Michaelsstrasse. Erbaut 1754–1757 im Renaissance-Stil als evangelische Nebenkirche. 1811 überwieh Napoleon I. die Kirche den Hamburger Katholiken; 16. März der letzte protestantische Gottesdienst; 17. März Benediktiner der Kirche zum katholischen Gotteshaus durch den Dominikaner-Pater Dominicus Wigand, im Auftrage des apostolischen Provinzials Franz Egon Freiherrn v. Fürstenberg, Bischof von Hildesheim. 24. März Beginn des katholischen Gottesdienstes. Oktober 1824 Überlassung des Gotteshauses an die Katholiken Hamburgs gegen Erstattung eines ermäßigten Kaufpreises an den Hamburger Senat. 1842 Einräumung der Kirche an die im grossen Brand obdachlos gewordenen seitens der katholischen Gemeinde. — 1856/1857 Umbau des Innern; hierbei erhielt die Kirche die kunstvolle Kanzel. 1880 n. 1910 durchgreifende Renovation. Patron der Kirche ist der hl. Ansgar, 834–96 Erzbischof von Hamburg, dem zu Ehren der rechte Seitenaltar errichtet wurde. Die Kirche hat zwei Glocken: eine aus dem Jahre 1615 von Hans Sypp; die zweite stammt aus dem Jahre 1628 (Verfertiger: Hans Nüssel). Der Innenraum wirkt sehr durch seine Altertümlichkeit; das Inventar weist romanisierende Formen auf. Die prächtigen Fenster des Chores zeigen sehr zur Andacht an. Die Kirche hat einen Anbau (rechts) für die Sakristei, die sich früher hinter dem Hochaltar befand.

2. **Marien-Kirche (Pfarrkirche ad St. Mariam), Danzigerstrasse 60.** Erbaut 1890–1893 im romanischen Stil von Dombaumeister Goldenfennig-Paderborn (?). Die Grundsteinlegung erfolgte 15. Aug. 1890 durch den Bischof Hötting-Osnabrück. Die feierliche Einweihung vollzog am 28. Juni 1893 der Bischof Dr. Hötting von Osnabrück (? 1898). Zum Bau dieses prächtigen monumentalen Gotteshauses haben die regierende Kaiserin Franz Joseph von Oesterreich und der verstorbene Papst Leo XIII. bedeutende Geldsummen gegeben. Gediegene Kunstwerke sind: der prächtige Hochaltar nebst dem St. Marien- und St. Josephs-Seitenaltar, die Marmor-Kanzel und der Taufstein. Die Kirche ist eine dreischiffige Basilika und hat eine wundervolle Orgel. Das Gotteshaus hat zwei Türme von etwa 80 m, die das »Wahrzeichen« von Hamburg sind. Im nördlichen Turm hängen die vier Glocken, die ein wundervolles Geläute haben. Am Hauptportal kennzeichnet eine in Sandstein ausgeführte Statue der Maria mit dem Jesuskinde die Kirche als eine »Marien-Kirche«. Infolge ihres »mächtigen Charakters« zählt diese Kirche mit zu den hervorragendsten Gotteshäusern des Nordens. Der Bau der Kirche wurde projektiert, nachdem schon der Katholikthürer Dr. Windthorst auf der ersten grossen Festversammlung der Katholiken Hamburgs die Notwendigkeit eines grossen katholischen Gotteshauses in Hamburg betont hatte (1887). Die Ausmalung der Kirche wird in den nächsten Jahren erfolgen. Nach der Reformation ist sie die erste katholische Kirche, die in Hamburg erbaut wurde. Die Baukosten betrugen reichlich 400 000 Mark.

3. **St. Bonifatius-Kirche — Am Weiherr.** Der Bau der Kirche wurde in Angriff genommen, nachdem die alte, 1892 geweihte kleine Kirche den Ansprüchen nicht mehr genügte. Die Kirche, eine neue Zierde des mächtig aufstrebenden Elmsbüttel, wurde 1909–1910 im englisch-gotischen Stil mit einem Kostenaufwand von zirka 240 000 Mark errichtet. Die vom Mainzer Architekten Fritz Kunst entworfenen Pläne wurden von der Jury der »Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst in München« preisgekrönt. Der neben dem Portal stehende Turm ist 45 m hoch. Über dem Hauptportal in einer Nische, die in Sandstein ausgeführte Figur des hl. Bonifatius, des Apostels der Deutschen (? 755), mit dem Hirtenstab und Evangelienbuch. Der Prachtbau zeigt vereinzelt romanische Formen: er ist eine Seltenheit für Hamburg. Der bildnerische Schmuck der drei Fenster im Chors steht dar: Mitte: die Kreuzigungsgruppe (Consummatum est); links: St. Bonifatius, der Kirchenpatron, rechts: Erzbischof St. Ansgar von Hamburg (? 865). Am 15. Juni 1909 vollzog Pastor prim. Dingkegre im Auftrage des Bischofs die Grundsteinlegung zu der Kirche, die schon am 24. November 1909 gerichtet werden konnte. Die feierliche Consecration erfolgte am 5. Juni 1910 (St. Bonifatius-Tag) durch den Bischof von Osnabrück. Ein hervorragendes Kunstwerk ist der Hochaltar, entworfen und ausgeführt von Bildhauer Selig in Osnabrück; in sechs Halbrelefs wird das Leben Christi von der Geburt bis zur Verherrlichung im Himmel dargestellt. Die von Schweppenstedt (Wiedenbrück) gearbeitete Kommunionbank zeigt im Mittelstück das Monogramm Christi, in den seitlichen Feldern eine stilisierte Lilie. Seit Weihnachten 1911 hat die Kirche ein ausserordentlich wohlklingendes Geläute. Die drei Bronzeglocken, abgestimmt auf die Töne Es, F, G haben ein Gesamtgewicht von 73½ Zentner (3640 + 2820 + 1640 Pfund) und wurden gegossen von F. Otto in Hemelingen. Die aus dem Konzerthaus Hamburg stammende Orgel, bekannt durch ihre schöne Tonfülle, wurde vom Orgelbauer P. Rother pneumatisch umgearbeitet und mit elektrischem Antrieb versehen.

4. **St. Sophien-Kirche.** Ist eine Gründung des Königl. preussischen Kommerzienr. Wilh. Riedemann, Hamburg. Sie steht Elbsstrasse, Ecke Weidestrasse (Barmbeck). Die Kirche wurde 1899–1900 von dem Architekten Bäumer-Münster in frühgotischem Stile erbaut und ist eine Hallenkirche, wie man sie in Westfalen oft hat. Die feierliche Einweihung der Kirche fand statt am 14. Oktober 1900 durch den Bischof von Osnabrück, Dr. Hubertus Voss. Im Innern viel bildnerischer Schmuck; der massive Turm ist etwa 90 m hoch.

5. **St. Josephs-Kirche, Bullenhusen-damm.** Sie wurde 1900 in einfachem gotischen Stile vom Architekten Hehr. Bäumer in Münster i. W. erbaut und eingeweiht; ein kleines Türmchen zielt den Bau. Die Kirche wird später durch einen Erweiterungsanbau vergrössert und bekommt einen oder zwei grosse Türme. Das Innere des Gotteshauses gewährt einen freundlichen Anblick und stimmt sehr zur Andacht.

6. **St. Antonius-Kirche, Alsterdorferstr.** Notkirche, erbaut 1911, benediziert 27. August 1911 von Pastor primus Dingkegre. Rechts und links die Gebäude des Pastorats und der Schule der neu eingerichteten Pfarr-Gemeinde zu Eppendorf-Winterhude.

Katholisch-apostolische Gemeinden

Kiffestr. 35, Finkenau 3, Osterstr. 7 und Altona, Gerichtsstr. 15. Vorsteher der Hauptgemeinde: Fr. Schwarz, Kiffestr. 35.

Israelitischer Kultus.

Von der Deutsch-Israelitischen Gemeinde werden folgende Gotteshäuser benutzt:

Die Synagoge, an den Kohlhöfen

belegen und von dieser Strasse durch einen, mit Mauer und Gitter umfassten Vorhof getrennt. Sie ist als Ersatz für die beim grossen Brande Hamburg zerstörte Synagoge von dem Architekten Rosenkranz in den Jahren 1897–99 erbaut worden. Nach Aussen in einfach würdiger Weise in Backstein-Rohbau ausgeführt, erhält dieselbe durch einen Kuppelbau ihre vorzügliche monumentale Bedeutung und Auszeichnung. Das Innere, für welches die Hauptmotive dem byzantinischen Zentralbau entlehnt sind, besteht (ausser einer Vorhalle, den erforderlichen Nebenräumen und einem Versammlungssaal für Gemeinderatsversammlungen) aus dem Hauptraum von 24 m im Geviert, mit einer auf vier Pfeilern ruhenden Hauptkuppel von 12 m Durchmesser mit entsprechenden Nebenkuppeln und anderen Gewölbförmigen; b) aus dem mit Säulen gezierten Vorraum von 8–12 m. Beide Räume bilden im Sommer und an den hohen Feiertagen ein zusammenhängendes Ganzes, sind aber im Winter durch eine Glaswand getrennt, um den kleinen Vorraum für den Wochengottesdienst abgesondert heizen zu können. Den Glanzpunkt des Innern bildet die mit Messing-Kandelabern gezielte Anlage des Allerheiligsten in einem in mehreren Marmorarten ausgeführten Tabernakel, mit zweiseitigen Aufhängen von Marmorstufen. Teppichartig gemusterte Fenster unterstützen den Eindruck bei Tage, beim Abend-Gottesdienst verbreitet die Gasbeleuchtung reiche Helle durch Kandelaber und Wandlarmen. Der untere Raum enthält im Ganzen beinahe 600 Sitze für Männer; der obere, auf den Emporen, ca. 400 Sitze für Frauen.

Die neue Damthor-Synagoge, Beneckeestr. 4.

wurde am 15. August 1895 eingeweiht. Dieses stilvolle Gebäude wurde nach den Plänen der Architekten Schleppe & Rzezkönsky erbaut und enthält ca. 300 Männerstellen und 200 Frauenstellen. In derselben wird regelmässiger ritueller Gottesdienst mit Predigt und vierstimmigem Chor abgehalten. Prediger ist Rabbiner Dr. Loewenthal.

Die neue Synagoge am Bornplatz.

Ecke Grindelhof und Bornplatz belegen, ist in den Jahren 1904–1906 von den Architekten S. Engel und Reg.-Baumeister Friedheim errichtet. Die Synagoge enthält 650 Männerplätze im Erdgeschoss und 450 Frauenplätze auf den Emporen. — In einem Flügelbau befinden sich im Keller die rituelle Badeanstalt mit 9 Zellen, im Erdgeschoss die Werkstätte-Synagoge, im Obergeschoss die Bureaus des Synagogen-Verbandes nebst einem geräumigen Sitzungssaal. — Die Aussenansicht ist in leuchtend roten Backsteinen, einige Gesimse und Säulen in rotem Main-Sandstein ausgeführt. Über der Mitte des Hauptraumes erhebt sich ein mächtiger Kuppelaufbau, der einschliesslich der Spitze, eine Höhe von 40 m über Terrain erreicht. — Man betritt den Hauptraum durch eine geräumige Vorhalle, an die sich zu beiden Seiten die Garderoben anschliessen. Ersterer ist als Zentralbau in romanischen Bauformen errichtet, 4 Hauptsäulen bilden die Stützen für die Emporen, die reichen Gewölbe und die Kuppel; ausserdem befinden sich auf jeder Seite 2, in rot polierten Granit hergestellte Pfeiler als Träger für den mittleren Teil der Emporen. Die Grundfläche des Hauptraumes beträgt 25,2 m im Geviert. — In der Mitte des inneren Raumes befindet sich die aus edlen Marmorarten an gefertigte, mit silbernen Leuchtern geschmückte Anhöhe, Almena genannt, wo am Sabbat und Festtagen die Vorlesung der bezüglichen Tora-Abschnitte stattfindet, und im Anschluss daran das Gebet für Kaiser und Vaterland verrichtet wird. In der Anlage des Allerheiligsten, der Ostnische, erreicht die innere Ausstattung ihren Höhepunkt. Sämtliche Bauteile sind aus den edelsten Marmorarten, und Glasmosaiken, die Türen aus Bronze in reicher Treibarbeit hergestellt. Die mit 2 Läufen beginnende Treppenanlage wird mit Lichtsternen aus Marmor mit Bronze, flankiert. Der höher gelegene Teil dieser Freitreppe ist an den Wänden mit Bronzekandelabern abgeschlossen. Der Platz für den 40 Personen fassenden Chor ist im Westen über dem Haupteingang angeordnet.

Synagoge der Portugiesisch-Jüdischen Gemeinde Marcusstr. 36.

Vorstand: Richard Jessurun, Präses, Johnsallee 49, J. L. Cassuto, Klosterallee 20. Kultusbeamter: B. Duque, Poolstr. 34; Beamter: Joseph Ricardo-Rocamora, Hütten 92, II.

Geschichtliches: Älteste portugiesische (sephardische) Gemeinde in Deutschland. Die ersten portugiesischen Juden siedelten 1577 hier an und lebten anfangs als Schemelkatholiken, betrieben hauptsächlich Maklergeschäfte, sowie Import- und Exporthandel mit Rohrzucker, Tabak etc.

Sie besaßen mehrere Bethäuser, welche 1652 zu einer einzigen Synagoge vereinigt wurden; der grosse Hamburger Brand von 1842 vernichtete auch ihre Synagoge auf dem »Dreckwall« (Alterwall).

Schenswert ist der portugiesische Friedhof in Altona, Königstrasse. Im Übrigen siehe Dr. A. Felchenfeld, »Aus der älteren Geschichte der Portugiesisch-israelitischen Gemeinde in Hamburg«, Hamburg 1898, und M. Grunewald, »Portugiesengräber auf deutscher Erde«, Hamburg 1902, beide bei J. R. Rocamora erhältlich.

Synagoge der »Vereinigten alten und neuen Klaus«, Rutschbahn 11.

Dieses Gotteshaus wurde im Jahre 1906 nach den Plänen des Architekten S. Engel errichtet und ist wegen seines inneren Ausbaues in modernen Bauformen besonders sehenswert. Das Gebäude fasst ca. 150 Personen, ist aber im Jahre 1910 durch Anbau eines Horsaales (etwa 100 Personen fassend) vergrössert worden.

Orgeln hamburgischer Kirchen

siehe ausführliche Beschreibung im Adressbuch 1914 und in den vorhergehenden Jahrgängen.